

DAS 4. FAUST-FENSTER GOETHE: „FAUST. DER TRAGÖDIE ZWEITER TEIL“

S. 195

- *Fassen Sie zusammen,*
 - *auf welche Weise Papier „Wert“ erhält,*
 - *welche „Tücken“ Papiergeld birgt,*
 - *wie der (gescheite) Hofnarr ihnen zu entkommen sucht*
 - *und welche Konsequenzen Fausts rein ökonomisches Verhalten hat.*

Das Papier wird zu werthaltigem Papiergeld, indem es in seinem Wert durch die reichen Bodenschätze des Landes – „Unzahl vergrabnen Guts“ (Textabschnitt 1, Zeile 4) gedeckt wird. Die für den Wirtschaftsprozess notwendige Vervielfachung des Geldes führt zu seiner laufenden Entwertung, der Inflation. Der „Narr“ legt deshalb sein Geld an, und zwar in Immobilien, wie Haus und Schloss, und investiert es in Produktionsmittel und -flächen wie Äcker, Vieh, Wald (Textabschnitt 2).

Fausts ökonomisch bestimmtes Handeln führt in diesem Fall zur Vertreibung und Tötung von Menschen, die seinen Plänen im Wege stehen (Philemon und Baucis, Textabschnitt 3). Für Faust selbst führt dieses Handeln zur ihn bedrängenden Sorge um die Bewahrung seines Besitztums (Textabschnitt 4).